Der Schutzgeist.

Die Delawaren glauben, sie seien von einem mächtigen Manito, der in Gestalt eines nur selten sichtbaren Adlers über ihnen schwebe, beschützt. Ist er mit ihrem Betragen zufrieden, so fliegt er niedrig und umkreist die weißen Wolken am Himmel; auch ist dies zugleich ein sicheres Zeichen, daß das kommende Jahr ein ausgezeichnetes wird, daß der Mais gut gedeiht und sie großes Glück auf der Jagd haben werden. Zuweilen wird er auch böse und läßt seine Stimme im Donner hören und im Blitzen seine zornigen Augen sehen und schlägt dann Diejenigen todt, die ihm mißfallen.

Diesem mächtigen Geiste pflegen die Delawaren regelmäßig zu opfern. Zum Zeichen, daß er es wohl aufnimmt, läßt er manchmal eine Feder fallen, die unsichtbar und unverwundbar macht.

Einstmals wurden die Delawaren von den Pahnies auf einer großen Prairie umringt und beinahe sämmtlich umgebracht. Nur ein sehr kleiner Rest flüchtete sich auf eine kleine Anhöhe, woselbst der Häuptling dem Schutzgeiste sein Pferd opferte. Plötzlich erschien ein großer Adler, trug das Opfer in seinen Krallen fort und ließ eine Feder fallen. Der Häuptling hob sie auf, band sie vor seine Stirne, führte seine Leute wieder in die Ebene gegen den Feind und schlug sich glücklich durch, ohne daß auch nur Einer der Sieger eine Wunde erhielt.

Vom Donnerkeil.

Ein Krieger vom Konsastamme wurde einst auf einer Prairie von einem starken Gewitter überfallen, gegen das er sich nicht zu schützen wußte. Er fiel ohnmächtig nieder und blieb eine Zeit lang besinnungslos liegen. Als er wieder zu sich kam, sah er einen Donnerkeil neben sich liegen, und nicht weit davon stand ein Pferd. Er hob den Keil auf und schwang sich auf das Pferd; in der Eile hatte er sich jedoch verkehrt darauf gesetzt. Im Augenblicke durchflog er Ebenen, Wälder, Wüsten und Berge und ward zuletzt am Fuße des Felsengebirges abgeworfen. Er hatte mehrere Monate zu reisen, bis er wieder bei seinem Stamme eintraf.

Ein anderer Indianer fand einst einen Donnerkeil mit zwei wunderschönen Mokassins dabei. Er glaubte wunder, was er da gefunden hätte, zog sie an, und fort trugen sie ihn in das Land der Geister, aus dem er nie wiederkehrte.

Die Blume der Prairie.

Eine große Abtheilung der Osagen hatte sich am Nickanasaflusse niedergelassen. Unter ihnen befand sich auch ein junger tüchtiger Jäger, der sich mit dem schönsten Mädchen des Stammes, der „Blume der Prairie“,

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/371